

Sehr aufschlussreich sind die dargestellten Transektuntersuchungen zu Vegetationsabfolgen und Sukzession an trockenheitsbedingten Waldgrenzstandorten. Im Gegensatz zu der vielfach vertretenen Meinung, dass für natürliche Waldgrenzen die Vegetationsabfolge Rasen – Saum – Mantel(gebüsch) – Wald charakteristisch sei, fand der Autor diese Folge in keinem der zehn untersuchten Transekte. Im Einzelfall kann der Übergang vom Wald zum Rasen sehr unterschiedlich ausgebildet sein. Die Abfolge Rasen – Saum – Wald wurde dabei am häufigsten gefunden, sie wird als offenbar typisch für stabile, weitgehend natürliche Waldränder angesehen.

Bei der Sukzession wird zunächst die regressive Sukzession behandelt, ausgehend von (historischer) intensiver anthropogener Beeinflussung der Waldgrenzstandorte u.a. durch Weidegang und Niederwaldbetrieb. Nicht selten sind dadurch nachhaltige Standortveränderungen eingeleitet worden. Solche Erscheinungen, etwa ein erosionsbedingter Oberbodenabtrag, beeinflussen noch in der Gegenwart, da die meisten der betreffenden Flächen längst aus der Nutzung gefallen sind, die Dynamik der Vegetation. Die aufgrund des teilweise schon viele Jahrzehnte zurückliegenden Brachfallens heute vielerorts zu beobachtende, sekundär progressive Sukzession zeigt sich in den verschiedenen Vegetationsformen der Waldgrenzstandorte in unterschiedlichem Maße. So hat in den Lithospermo-Querceten die Buche an Bedeutung gewonnen. Die Sukzession auf erodierten, heute von Blaugras-Trockenrasen beherrschten Hangbereichen ist abhängig von der Möglichkeit einer Bodenentwicklung. Wohl nur an steilen Mittelhang-Standorten garantiert der ständige Bodenabtrag die Stabilität der hier als Dauergesellschaft anzusehenden Trockenrasen. Anhand der Vergleiche historischer und aktueller Landschafts-Fotografien kann der Autor belegen, dass die ehemals nutzungsbedingt großflächig vorhandenen offenen Rasen der von den Oberhängen und den Hangfüßen aus fortschreitenden Gehölzentwicklung bereits an manchen Standorten gewichen sind.

Ausgehend von den für die einzelnen Pflanzengesellschaften getrennt angeführten Gefährdungs- und Rückgangsursachen entwickelt der Autor Naturschutz-Zielvorstellungen. Für den Bereich natürlicher Waldgrenzstandorte wird ein uneinge-

schränkter Prozessschutz bei völligem Verzicht auf Pflegemaßnahmen vorgeschlagen, auch wenn damit für einige Pflanzengesellschaften ein Flächenverlust verbunden ist. Gleichfalls wird für die Erhaltung von *Pinus sylvestris*-Beständen an natürlichen Waldgrenzstandorten plädiert, eine Aussage, die weniger für die Naturschutzarbeit in Sachsen-Anhalt als in Thüringen bedeutungsvoll sein dürfte. Für halbnatürliche Trocken- und Halbtrockenrasen werden eng an der historischen Nutzung orientierte Erhaltungsmaßnahmen befürwortet.

Ohne hier eine abschließende Wertung vornehmen zu wollen, ist der Rezensent der Meinung, dass ein völliger Verzicht auf Pflegemaßnahmen an allen Waldgrenzstandorten wohl nicht nur zum Flächenrückgang sondern dort auch zum vollständigen Verlust einiger Pflanzengesellschaften führen dürfte. Gleichzeitig ist es zumindest wahrscheinlich, dass mit sinkender Größe der Bestände verschiedener Pflanzengesellschaften auch ein nicht unbeträchtlicher Artenverlust, insbesondere der Fauna, verbunden ist. Da aktuell ohnehin die Mehrzahl der Waldgrenzstandorte keiner Nutzung mehr unterliegt und dies für manche Flächen in Naturschutzgebieten zusätzlich durch Verordnung festgeschrieben ist, könnten einige wenige andere Standorte, besonders wenn sich in deren Umfeld halbnatürliche Trocken- und Halbtrockenrasen befinden, doch in Pflegemaßnahmen einbezogen werden.

Die Fülle des dargebotenen Stoffes, der auf einer soliden Datengrundlage beruht, die Vielzahl der behandelten Aspekte und nicht zuletzt die sehr gefällige und flüssige Darstellung machen das Werk nicht nur für speziell an pflanzensoziologischen Fragestellungen interessierte Leser sondern auch für Floristen sowie Praktiker des Naturschutzes und der Forstwirtschaft sehr empfehlenswert.

Das Buch kann zum Preis von 120,00 DM über den Buchhandel bezogen werden.

J. Peterson

Die Taubeniederung - Maßnahmen der Stadt Dessau zur Grundwasserregulierung, Renaturierung und zum Gewässerausbau. - Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau. - Dessau (1999) 11. - 238 S., zahlr. Abb., Kt., Tab., Lit. -

Die Taubeniederung und der Flusslauf der Taube befinden sich in einem alten Muldetal. Das hier rezensierte Heft der „Naturwissenschaftlichen Beiträge des Museums Dessau“ informiert vorrangig über den Teil der Niederung, der am Siedlungsrand der Stadt Dessau liegt, gekennzeichnet durch Neubau- und Gewerbegebiete. Für die angrenzende Landschaft wurde ohne akuten Handlungsdruck eine Planung vorgenommen, die als Reaktion auf die Stadtentwicklung notwendige Veränderungen im Übergangsbereich vorstellt. Wegen der vorausschauenden Behandlung des Themas verdient die Planung besondere Beachtung.

Der Stadtverwaltung Dessau kam es auf eine tragbare, in die Zukunft weisende Regelung der Nutzung der Landschaft an, die einerseits naturräumliche Werte langfristig sichern und andererseits die Bedingungen im Siedlungsraum (z.B. die Grundwasserverhältnisse) verbessern sowie über die Gestaltung von Erholungsräumen die Verbindung der Stadt zur umliegenden Landschaft herstellen sollte. Die Geschichte der Landschaft und ihrer Nutzung in der Taubeniederung werden von REICHHOFF und SPITTKA eindrucksvoll beschrieben. Die gelungene Auswertung von Angaben zur Siedlungs- und Stadtgeschichte, aus alten Karten und von Schriften zur Tier- und Pflanzenwelt geben ein anschauliches Bild über das Ausmaß der Nutzungen zu den verschiedenen Zeiten, über Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt.

Die frühe Besiedlungsgeschichte des Gebietes, von HINZE übersichtlich mit Karten und Bildern dargestellt, zeigt, dass die Bevölkerung seit Ende der Eiszeit hochwasserfreie über der Niederung liegende, klimatisch begünstigte Hochflächen, Tal-sandinseln und Dünen nutzte.

In der Stadt Dessau wird seit 1990 infolge der eingestellten Grundwassergewinnung für industrielle Zwecke ein Anstieg des Grundwasserspiegels beobachtet. Im Westen der Stadt sind veränderte Grundwasserverhältnisse besonders auffällig, hier herrscht auch eine rege Bautätigkeit. Die Taubeniederung wurde hinsichtlich ihres Abflussverhaltens und der Gewässerstruktur und Gewässergüte untersucht. Die Ergebnisse werden vorgestellt und zeigen erhebliche Unterschiede in den verschiedenen

Gewässerstrecken an. Für das westliche Siedlungsgebiet von Dessau bestätigten sie, dass die Entwässerungswirkung der Taube nicht ausreicht, um flächige Vernässungen, die infolge ergiebiger Niederschläge auftreten können, zu vermeiden. Zur Verbesserung dieser Situation wurde eine Studie erarbeitet, die eine Umverlegung der Taube weg vom Ortsrand wieder in die Niederung hinein vorsieht. SPITTKA erläutert die vorgesehenen Renaturierungs- und Baumaßnahmen an der Taube.

Im Auftrag der Stadt wurde 1996 im Rahmen der Umweltverträglichkeitsstudie eine aktuelle Erfassung der Lebewelt der Taubeniederung vorgelegt. Bearbeitet wurden Säugetiere, Kriechtiere und Lurche, die Avifauna, die Fischfauna und die Libellen sowie Flora und Vegetation der Niederung. Diese Erfassung wird im vorliegenden Heft vorgestellt und durch Literaturlauswertungen vervollständigt.

Weitere Beiträge stellen die Planung eines Bürgerparks und die Gestaltung eines Naturlehrpfades in der angrenzenden Taubeniederung vor. Bestehende Planungen werden aufgegriffen und weiterentwickelt. Der Verbesserung des Freizeitangebotes soll ein Sport- und Freizeitpark mit Spaßbad dienen. Vorschläge für die Entwicklung eines Biotopverbundes und für die Landschaftsgestaltung werden dargestellt.

Besondere Beachtung verdienen die für das Gebiet der Taubeniederung relevanten Schutzgebiete einschließlich der umfangreichen Planungen neuer Schutzgebiete im Westen der Stadt. Sie werden vorgestellt. Das Landschaftsschutzgebiet Mosigkauer Heide integriert seit 1997 von der Taube durchflossene Bereiche. Das Naturschutzgebiet Kühnauer Heide wurde einstweilig gesichert und ein weiteres Naturschutzgebiet Taubeniederung, Raumerwiese, Kochstedter Hang geplant. Vier flächenhafte Naturdenkmale sind als Kleinodien am Stadtrand einzuschätzen. Naturkundlichen Informationen über ausgewählte Bereiche runden das Bild ab.

Das Heft der „Naturwissenschaftlichen Beiträge des Museums Dessau“ ist für 9,80 DM zuzüglich 1,50 DM Porto beim Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau, Askanische Str. 32, 06842 Dessau, Tel.: (03 40) 21 48 24 erhältlich.

G. Bräuer